

Zürich, im November 2005

## Gruppenreise, Projektbesuche, Tourismus, Kennenlernen, Durchatmen, Tanzen

### Liebe Freundinnen und Freunde von mediCuba-Suisse

Voilà, wir sind zurück von unserer Reise. Wir haben unsere Zeit in Kuba genutzt und viel erlebt in diesen zwei Wochen. Am Ende entkamen wir gerade noch dem Hurrikan Wilma, der uns für den Rückflug am 22. Oktober ein letztes Fensterchen offen liess.

Doch beginnen wir von vorne: **Immer wieder haben uns in den vergangenen Jahren Mitglieder, Spenderinnen und Spender aufgefordert, eine Gruppenreise nach Kuba zu organisieren, die es allen erlauben würde, die Insel besser kennen zu lernen und sich vor Ort vom Nutzen unserer Projekte überzeugen zu können.**

Gemeinsam mit der kubanischen Friedensbewegung Movpaz und dem kubanischen Reiseveranstalter CubaNatura haben wir darum eine Reise zusammengestellt, die Interessantes mit Angenehmem verbindet: das Kennenlernen von geschichtlichen Hintergründen und Institutionen der kubanischen Gesellschaft und das genussvolle Besuchen und Erleben von historischen Schauplätzen und Orten von unvergesslicher Naturschönheit. Wir wurden nicht enttäuscht! Als Tourist/innen kamen wir natürlich in den Genuss einer Privilegierten-Logistik und einer perfekten, geradezu luxuriösen Begleitung, was wir nicht immer ohne widersprüchliche Gefühle hinnehmen konnten. Unserem Gruppenmitglied André ist dazu der folgende Vergleich eingefallen: «Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit» wird für Tourist/innen in Kuba zu «Klimaanlage, Fernsehen und Revolution»!

Bei der Ankunft in Havanna wurden wir von María Elena Cabezas von Movpaz, dem Übersetzer Norberto Hernández und dem Fahrer Osvaldo Ferra empfangen. Schon am nächsten Tag konnten wir die ersten Projekte besuchen: Dr. Nérido González, Vizedirektor der Nationalen Krebsklinik INOR und Vertreter von mediCuba-Suisse in Havanna, zeigte uns seine Klinik, Dr. Rosaida Ochoa, die Direktorin des Präventionsprogramms HIV/Aids, erklärte uns ihre Arbeit, und im bevölkerungsreichen Stadtteil Atarés erwartete uns die Leiterin des dortigen Quartierzentrums für einen Rundgang durch ihr Arbeitsgebiet. **Alle Projektverantwortlichen erläuterten uns Einzelheiten zu den von mediCuba-Suisse unterstützten Projekten und führten uns zu den jeweiligen Standorten. Wir waren tief beeindruckt von den Fachleuten, die mit äusserst knappen Mitteln und viel Enthusiasmus in ihrer täglichen Arbeit eine grosse Wirkung erzielen.** Die Blockade erschwert die Entwicklung auf der Insel an allen Ecken und Enden; auch wenn die Zusammenarbeit mit Venezuela und China in den letzten Jahren das Leben der Kubanerinnen und Kubaner erleichtert, so kostet der Ausstieg aus dem «Período Especial» der 1990er-Jahre immer noch grosse Anstrengungen. Der Widerstand gegen die wirtschaftliche Strangulierung ist bemerkenswert, und die Errungenschaften der Revolution – Unabhängigkeit, eine qualitativ hochstehende Gesundheit und Bildung für alle – bleiben unangetastet. Auch die Solidarität gegenüber den Ländern des Südens und der Export von Wissen und Können durch die Aus- und Weiterbildung von Tausenden von Student/innen aus Asien, Afrika und Lateinamerika bleibt eine Konstante in Kubas Politik.

**Das Besuchsprogramm wurde aufgelockert durch Rundgänge in der Altstadt Havannas.** Dort haben wir gesehen, wie wichtig die angepasste Renovation der Altstadt auch für die dort lebende Bevölkerung ist. Kubanische Musik und – manchmal zögerliche – Initiationen in die Tanzrhythmen haben unseren Aufenthalt in Havanna abgerundet.

Dann begann **die Reise quer über die Insel**, erst Richtung Westen in den Nationalpark von San Juan in Pinar del Rio und dann **Richtung Santiago de Cuba. Auf dem Weg dorthin haben wir in Cienfuegos, Trinidad und Bayamo übernachtet, die Krokodilfarm von Guamá, die Schweinebucht und das «Zuckertal» Valle de los Ingenios besucht.** Auch in eine Primarschule führten uns die Exkursionen, wo uns die Schüler/innen stolz ihre Kenntnisse am Computer vorführten. In Bayamo, Hauptstadt der Provinz Granma, empfing uns der Leiter des Projekts «Grüne und Traditionelle Medizin» Dr. Luis Popa und führte uns an verschiedene Standorte dieses von mediCuba-Suisse unterstützten Projekts. **Die Grüne und Traditionelle Medizin leistet einen wichtigen Beitrag zur kubanischen Gesundheitsversorgung, sie stärkt die Unabhängigkeit der Insel und die dezentrale Produktion von Medikamenten aus pflanzlichen Wirkstoffen.** Der Anbau von Medizinalpflanzen schafft in den Agrarprovinzen des kubanischen Ostens Arbeitsplätze.

Nach einer langen Reise bei grosser Hitze erwarteten uns in Santiago die ersten Regengüsse des Hurrikans Wilma und sorgten für «Erfrischung». **Wilma kündigte sich an als der karibische Hurrikan Nummer 22 im Jahr 2005, und der Wirbelsturm gewann stündlich an Stärke. In ganz Kuba wurde Hurrikanalarm ausgerufen, die betroffene Bevölkerung weiss aus Erfahrung, was dies konkret bedeutet, und die Evakuierungen – vor allem im Westen Kubas – gingen rasch und reibungslos vor sich.** Stauseen und Wasserreservoirs in der Region wurden rechtzeitig entleert, um den Wassermengen durch die erwarteten Niederschläge beizukommen. Doch all das konnte unsere kleine Reisegruppe – unser 83-jährige Doyen Luis immer einen Schritt voraus – nicht davon abhalten, die Stadt zu erkunden: Wir besuchten die Residenz des ersten Gouverneurs in Kuba Diego Velázquez, den Morro und das Fort am Hafen; wir wurden in der Kinderklinik empfangen und konnten mit der Gemeindesekretärin und Abgeordneten der Nationalversammlung Juana Randrich sprechen. Sie erklärte uns das nationale und regionale Wahlverfahren und die Rolle der Massenorganisationen wie Gewerkschaften, Comités de Defensa Revolucionaria CDR, Frauen- und Jugendorganisationen. **Während der Fahrten im Bus hatten wir Zeit, unsere Eindrücke und Beobachtungen mit María Elena oder Norberto zu besprechen und weitere Fragen zu stellen.**

Da Wilma den geplanten Rückflug von Santiago nach Havanna nicht zulies, blieben wir am Boden und reisten per Bus direkt nach Varadero, wo uns die legendären Strände für die letzten Tage zum Ausruhen und Geniessen erwarteten. Im Hotelkomplex war «alles inbegriffen»: freier Zugang zu Komfort und Verwöhnung. Das gab auch Ruhe zum Nachdenken. Fazit: **In Anbetracht der Armut im südlichen Teil der Erde ist unsere Kaufkraft kein Verdienst. Dieser Süden kämpft für seine Würde und eine gerechtere Verteilung der Ressourcen. In diesem Kampf spielt Kuba eine Schlüsselrolle, und unsere politische und materielle Unterstützung, so unbedeutend sie angesichts der Bedürfnisse auch erscheinen mag, muss weitergehen und wachsen!**

mediCuba-Suisse

Philippe Sauvin  
Koordinator für die Romandie und Organisator  
der Gruppenreise

